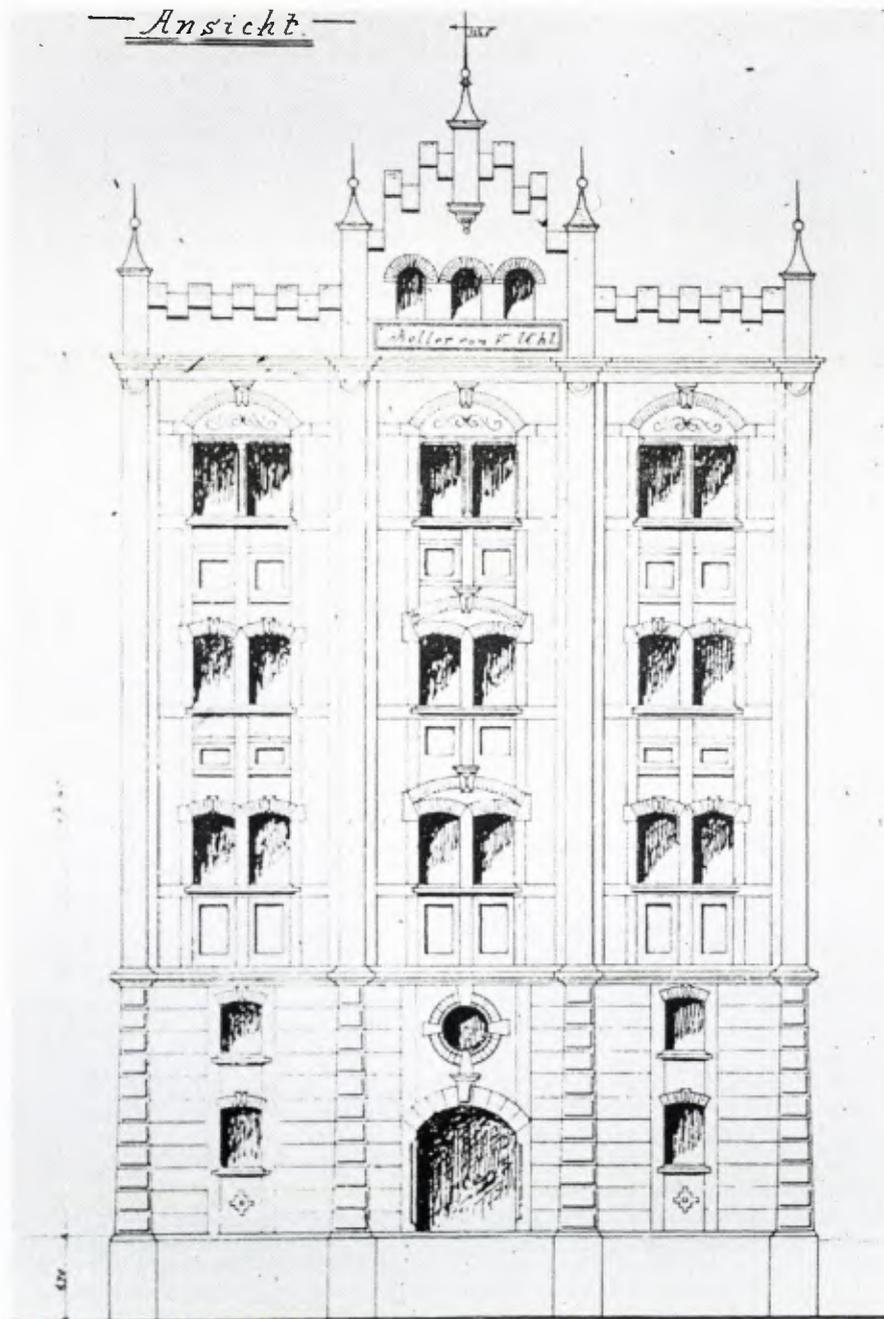


# Vom nutzlosen Eiskeller zur modernsten Kletterhalle Deutschlands

Bernhard Laule

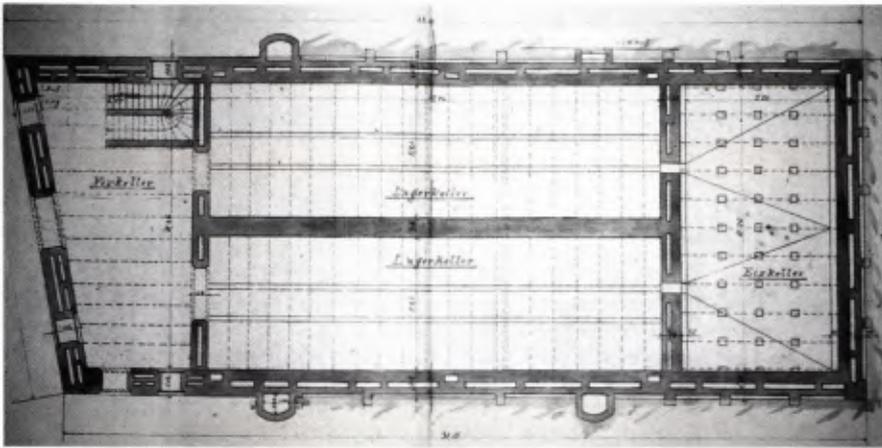


■ 1 Ansicht der Nordfassade des „Engelkellers“, Balinger Straße 7 in Rottweil, aus dem Baugesuch von 1899.

Östlich der Rottweiler Kernstadt in der Verlängerung der Unteren Hauptstraße ließ 1899 Victor Uhl junior durch die Brauerei-Ingenieure Hägele und Mayer aus Ulm einen äußerst impo-

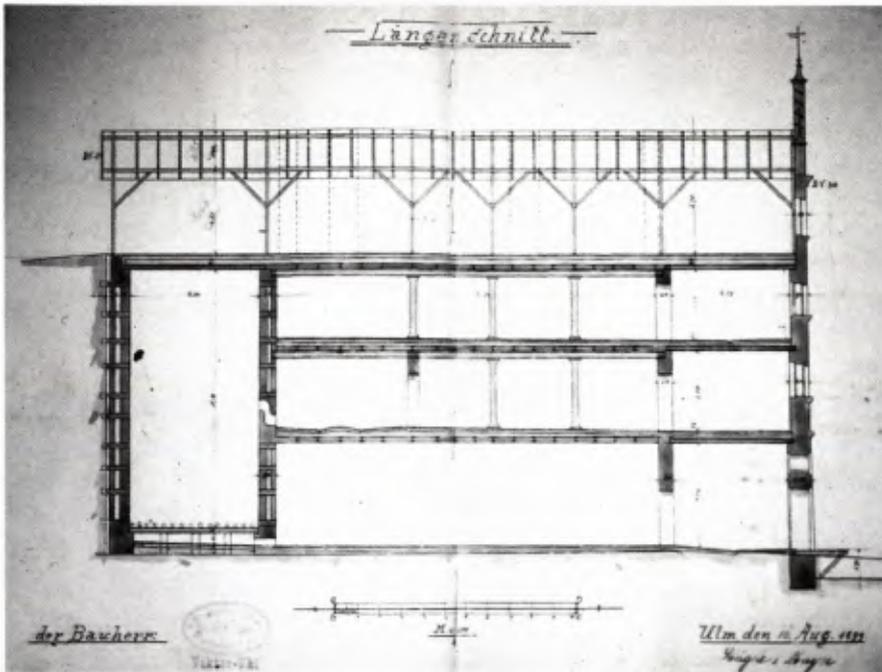
santen „Eis-, Gähr- und Lagerkeller“ errichten (Abb. 1–3). Der sogenannte Engelkeller gehörte als Betriebserweiterungsbau zum gleichnamigen Gasthaus am Friedrichsplatz/Engelgasse in

der Kernstadt von Rottweil. Den starken Geländeabfall zum Neckar nutzend, reicht der viergeschossige Bau mit seinen Kellern und Lagerflächen weit in den aufgehenden Fels, so daß



■ 2 „Engelkeller“ in Rottweil, Grundriß „Lagerkeller“ aus dem Baugesuch von 1899 (heutige Bezeichnung: 3. UG).

■ 3 „Engelkeller“ in Rottweil, Längsschnitt S-N aus dem Baugesuch von 1899.



schoß war der „Faßkeller“ als große Halle konzipiert. Später wurden daraus „Faßremise“ sowie „Wagenremise“ und eine kleine Wohnung, nach 1937 eine Autowerkstatt.

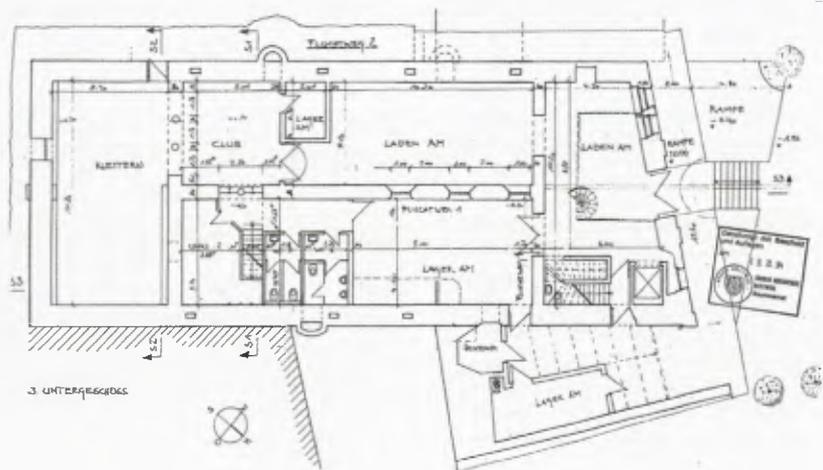
Der konstruktive Aufbau wird durch ein klares statisches System gekennzeichnet, das aus der konsequenten Grundrißlösung resultiert. Als Materialien wurden dafür, wie im Baugesuch von 1899 ausgewiesen, „Umfassungs- & Zwischenwände aus Bruch- & Backsteinmauerwerk sowie Beton“ eingesetzt. Ursprünglich war eine „Dachdeckung aus Wellblech“ vorgesehen. Grundrisse und Schnitte zeigen die konstruktiven Besonderheiten und die für einen Brauereikeller des späten 19. Jahrhunderts charakteristischen technischen Vorkehrungen wie Isolation, Zweischaligkeit des Mauerwerks, Entwässerung, Be- und Entlüftung sowie Beschickungsöffnungen. Sie lassen erkennen, wie der Kellerbau, getrennt vom aufgehenden Fels, frei in den Hang hineingestellt ist. So blieb zwischen dem anstehenden Fels und den Mauern ein schmaler Schacht offen. Die spezielle Bauaufgabe erforderte unkonventionelle technische Lösungen und ungewöhnliche Konstruktionsweisen, die schließlich nach den damals gültigen Gestaltungsprinzipien dekoriert wurden.

seine südliche Giebelseite nur mit dem obersten Vollgeschoß, der ursprünglichen Faßhalle, in Erscheinung tritt. Die mächtige talseitige Nordfassade wurde vor der Kulisse der Kernstadt als eindrucksvolle Schaufront mit einer reich gegliederten, symmetrisch-dreiteiligen Fassade ausgebildet (Abb. 1).

tisch aufgeteilter Grundriß mit „Vorkeller“, „Salzkeller“, „Lagerhalle“ und wieder der über drei Geschosse reichende „Eiskeller“. Im obersten Ge-

■ 4 Grundriß 3. UG, Ebene 1, aus dem Bauantrag von 1994 (ehemaliger „Lagerkeller“; unterste Ebene).

Eine geputzte Bandrustizierung und bossierte Vorlagen lassen das massive Sockelgeschoß trutzig erscheinen. Es bietet Raum für einen „Vorkeller“ bzw. „Abfüllkeller“ sowie für zwei parallel laufende „Lagerkeller“ und für den tief im Fels liegenden hohen „Eiskeller“ (Abb. 2). Darüber erhebt sich eine imposante dreiachsige Klinkerfassade, die von Pilastern gegliedert und mit zweiteiligen Fenstern durchsetzt ist. Im Vergleich damit wirken die abschließenden Zinnen verspielt. Auf den „Gährkeller“ mit „Abfüllkeller“ und „Vorkeller“ im 1. Obergeschoß folgen im 2. Obergeschoß ein iden-





■ 5 Blick zur Decke der Kletterhalle.

■ 6 Kletterhalle des Outdoorzentrums „aqua Monte“ im ehemaligen „Eiskeller“ der „Engelbrauerei“ in Rottweil.

Mehrere Besitzerwechsel und die allgemeine Stagnation bei kleineren und mittleren Brauereien erforderten schon früh die Umnutzung in einem Teilbereich. Hiervon war aber nur das ursprüngliche Faßlager mit der Wagenremise und der Wohnung im obersten Geschöß betroffen, das 1937 für die Bedürfnisse eines Autohauses umgebaut wurde. Der Ursprungsbau aus dem ersten Baugebrauch von 1899 blieb im wesentlichen unverändert. Später war dieses Kellergebäude lange nur zu Lagerzwecken genutzt.

Eine Wiederbelebung des ehemaligen „Engelkellers“ schien unmöglich. Die baulichen Vorgaben ließen eine andere Nutzung kaum möglich erscheinen. Allenfalls das oberste, bereits veränderte Geschöß oder die zum Talgiebel orientierten Teilflächen boten eingeschränkte Nutzungsmöglichkeiten, welche freilich bauliche Veränderungen notwendig gemacht hätten.

Der Nutzung des obersten Geschößes und der damit notwendig verbundenen Unterhaltung und Sicherung des sehr solide gebauten „Engelkellers“ ist es zu verdanken, daß eine akute Gefahr aufgrund bautechnischer Mängel nie bestand, und daß Zeitdruck aus technischen Gründen ausgeschlossen war. Wirtschaftliche Überlegungen blieben außen vor, so daß der Phantasie und dem unter-

nehmerischen Mut und Investitionswillen eine Chance gegeben werden konnte.

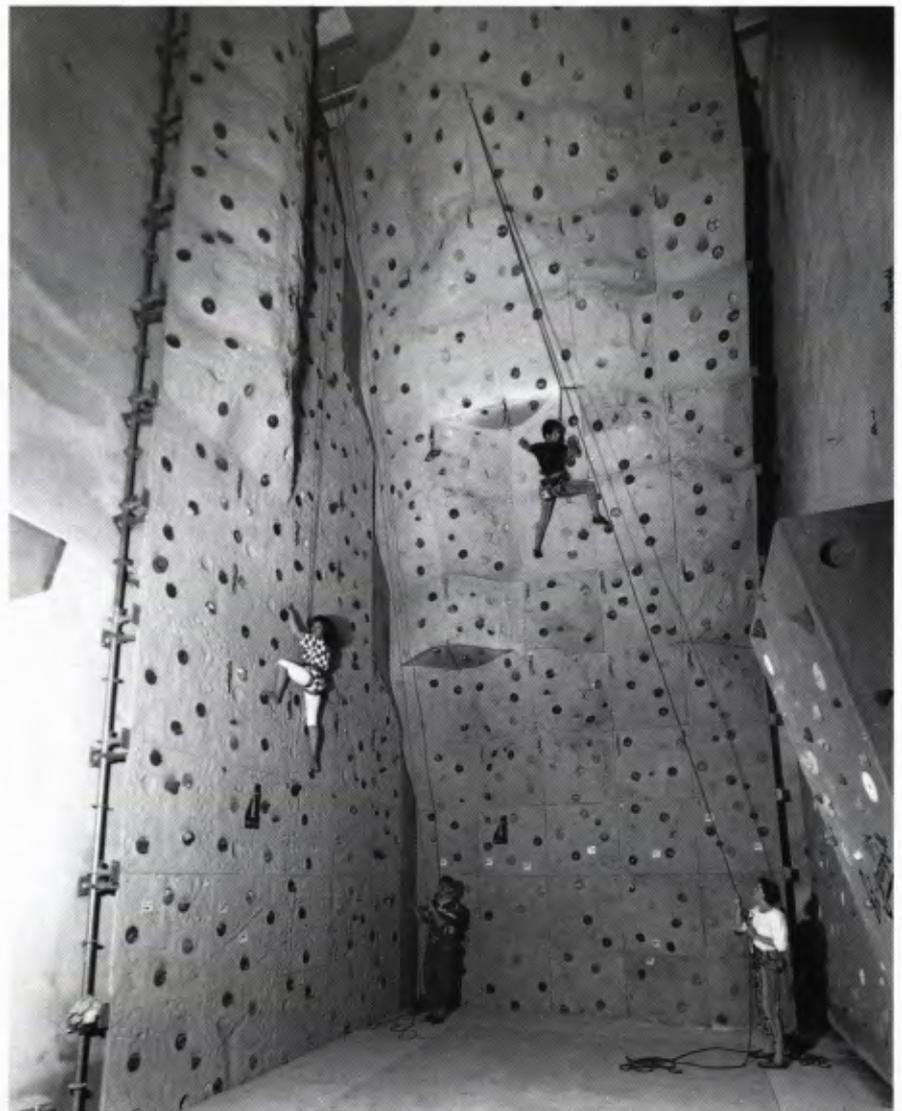
Denkmalpfleger bemühen sich, einfallreich und flexibel zu sein. Dies reicht bei der Suche nach Nutzungen für ein Kulturdenkmal, das seine angestammte Funktion verloren hat, in der Regel nicht aus. Eine gute, dem Kulturdenkmal angemessene Nutzungsidee, ein architektonisches Konzept dafür, ein unternehmerisches Ziel, ein risikofreudiger Betreiber und ein investitionswilliger Eigentümer sind als Grundlage unerläßlich. Die Denkmalpflege braucht Partner mit außergewöhnlichen Ideen, um für schwierige denkmalpflegerische Aufgaben wie Umnutzungen gute Lösungen zu finden. Kommt eine solche Verbindung zustande, so wird auch unsere Arbeit hilfreich, interessant und erfolgsversprechend.

So wurde die Denkmalpflege hier von Eigentümer, Nutzer und Architekten mit der Idee, im „Engelkeller“ ein Out-

doorzentrum einzurichten, überrascht, ja konfrontiert, und es wurde ein Konzept vorgelegt, das, wie unten dargestellt, mitgetragen, unterstützt und in den letzten Jahren umgesetzt wurde.

Das Outdoorzentrum mit der Firmenbezeichnung „aqua Monte“ umfaßt sehr unterschiedliche Abteilungen, die es sinnvoll aufeinander abzustimmen galt. Differenziert waren auch die Anforderungen an die Räumlichkeiten für die einzelnen Funktionsbereiche. Das Angebot des Outdoorzentrums reicht vom Sportshop über ein Büro für Erlebnisreisen, einen Club mit Bistro und einer Sauna bis zum Herzstück der Anlage, Deutschlands modernster Kletterhalle. Dieser Hauptfunktion waren die erforderlichen Nebenräume wie Sanitäranlagen, Lager, Personalraum und Büro zuzuordnen.

Die Haupterschließung erfolgt über das große Tor im Sockelgeschöß auf der Nordseite (Abb. 4). Hier im ehemaligen „Vorkeller“ wurde aus be-





■ 7 Nordfassade des ehemaligen „Engelkellers“ in Rottweil nach der Außeninstandsetzung 1997.

trieblichen und räumlichen, belichtungstechnischen und erschließungsorganisatorischen Gründen der Sportshop für Kanu, Klettern, Trekking und Tauchen eingerichtet. Die große Raumhöhe ermöglichte durch das Einhängen einer Galerie in Stahlkonstruktion die erforderliche Erweiterung der Nutzfläche, ohne dabei die Ablesbarkeit des ursprünglichen Raumes zu stören. Vom Geschäft aus erfolgt auch die weitere Erschließung der anderen Funktionsbereiche einschließlich des Zugangs zur nächsten Hauptebene auf dem Niveau des ehemaligen „Gährkellers.“ Das historische Treppenhaus und der in den 60er Jahren bereits installierte Aufzug blieben bestehen. Im westlichen, großen Keller setzt sich der Laden fort. Eine eingestellte Wandscheibe mit einer Kammer und darüberliegender Empore trennt den Verkaufsbereich vom Club

mit Bistro und der Sporthalle. Zur Nutzung des ehemaligen „Eiskellers“ wurde in diesem Geschöß ein Zugang geschaffen, der auch eine optische Verbindung zwischen Club/Bistro und Halle für die Besucher sein soll.

Der mächtige, 12 Meter hohe dreigeschossige Keller am Südennde des Baus nimmt heute die Kletterhalle auf (Abb. 5; 6). An einem vor die Wand gestellten und daran verankerten Stahlgerüst und unter der Decke sind die Kunstfels- bzw. Strukturplatten mit den über 1200 Griffen befestigt, die Klettern im 4. bis 10. Schwierigkeitsgrad bei bis zu 20 Metern Routenlänge ermöglichen. Eine Hydraulik läßt die Neigung der Kletterwand bis zu einem Überhang von 45 Grad zu. Ein Deckenausschnitt läßt Licht in die Kletterhalle und stellt eine Sichtverbindung zur obersten Geschoßebene

ne her. An baulichen Veränderungen waren hier noch ein Sicherheitsausstieg unter der Decke sowie ein zweiter Fluchtweg erforderlich. Das eine konnte mittels einer kleinen Gitterrostplattform und eines Wanddurchbruchs in ca. 10 Meter Höhe, das andere mittels eines Wanddurchbruchs unten erfolgen. Der Fluchtweg selbst wird durch den seit der Erbauung bestehenden Schacht (s.o.) zwischen Fels und Mauerwerk gebildet. Eine ebenfalls neu geschaffene Verbindung zwischen den beiden parallel laufenden „Lagerkellern“ bildet den Zugang zu Umkleide- und Sanitäräumen sowie zur Sauna im neu geschaffenen Zwischengeschöß. Damit teilt sich heute der nördliche „Lagerkeller“ in die neue zweigeschossige Zone und das in ursprünglicher Höhe erhaltene Lager des Sportshops. An der gut befensterten nördlichen Giebelseite wurden in der zweiten Hauptebene, dem heutigen 2. Untergeschöß, das Büro und der Personalraum angeordnet. Im ehemaligen „Gährkeller“ und in den übrigen Räumen des darüberliegenden 1. Untergeschößes (dritte Hauptebene) befinden sich die Lageräume des Fahrradgeschäftes vom Erdgeschöß (oberste, vierte Hauptebene), das direkt von der Balinger Straße zugänglich ist.

Die aus der Bauzeit erhaltenen Be- und Entlüftungsschächte, wie sie aus den Baugesuchsplänen von 1899 ersichtlich sind, wurden beibehalten und teilweise reaktiviert. Um den ursprünglichen Charakter des Kellergebäudes zu erhalten, blieb die Gestaltung sehr sachlich. Die Behandlung der Wand- und Deckenflächen wurde in einfacher Putztechnik teils als geschlämmte Oberflächen ausgeführt. Da historische Bodenbeläge nicht zu berücksichtigen waren, wurde in den Haupträumen Terrazzo verlegt. Nur an wenigen Öffnungen waren neue Fenster erforderlich. Die Mehrzahl der Fenster stammt aus der Bauzeit. Diese sind von Anfang an als Kastenfenster mit einem äußeren Holz- und einem inneren Stahlfenster ausgebildet gewesen. Mit der Reinigung der Klinkerfassade im Puderwirbelstrahlverfahren wurde der Tarnanstrich entfernt und die Umnutzungs- und Instandsetzungsmaßnahme 1997 abgeschlossen.

**Dr. Bernhard Laule**  
LDA · Bau- und Kunstdenkmalpflege  
Sternwaldstraße 14  
79102 Freiburg/Breisgau